

Theaterverein Toffen

Spannung bis zur letzten Wende



Dass man vom Theaterverein Toffen gutes Theater erwarten darf, hat sich mittlerweile bis in weite Teile der Schweiz herumgesprochen. Solche Erwartungshaltungen bergen aber auch eine gewisse Gefahr in sich, ist man doch als Kritiker noch kritischer und begutachtet eine Inszenierung mit Argusaugen, um auch Kleinigkeiten wie etwa einen zu hohen Rocksäum mit spitzer Feder zu Papier bringen zu können.

Wenn man das Stück – bei dem es sich um eine Schweizer Erstaufführung handelte – zudem vorgängig gelesen hat und die Beziehungsgeflechte der Figuren kennt, kann man sogar noch darauf achten, ob der Aufbau der Emotionen nicht nur für das Publikum, welches die zahlreichen Wendungen im Stück noch nicht kennt, sondern auch für die Darstellenden stimmig ist. Im vorliegenden Stück ist dies besonders schwierig, weiss man doch bis zum Schluss nicht, wer wirklich die Fäden in diesem literarischen Krimi zieht.

Um es auf den Punkt zu bringen: der Theaterverein Toffen gab sich nirgends eine Blösse. Souverän und geschlossen spielten sowohl die Routiniers wie auch die Neulinge unter der gespürigen Lei-

tung von Kurt Frauchiger sämtliche Feinheiten heraus. Nirgends wurde zu stark aufgesetzt, der Status der Figuren wirkte glaubwürdig und natürlich, die Gänge waren nicht aufgesetzt. Ohne zu forcieren wurden auch die komödiantischen Elemente dieses Thrillers herausgearbeitet. Die Technik hatte ihre Aufgabe bereits an der Premiere im Griff und die Licht- und Toneffekte klappten, wie wenn sie wirklich von der Bühne aus gesteuert worden wären. Eine spezielle Erwähnung verdient in diesem Jahr die Maske, welche mit den echten Haaren der Darstellerinnen Frisuren der Sechzigerjahre aufgetürmt hat, dass es jedem Alt-Coiffeurmeister die Tränen der Wehmut in die Augen getrieben hätte.

Da bleibt wirklich nur der Dank für die Entdeckung eines neuen, äusserst spannenden Stücks, das die Anlagen zu einem Bestseller hat. Denn wie gesagt, was soll die Bemerkung über einen Rocksäum, wo doch kaum jemand heute noch weiss, dass diese Ende der Sechzigerjahre weniger hoch waren. Mir ist lieber, wenn das Spielniveau 2005 umso höher ist, so wie dies in Toffen der Fall war.

Hannes Zaugg-Graf

DIE INFOS ZUM STÜCK

Mörderische Fantasien

Thriller in zwei Akten
von Bernard Slade
Dialektbearbeitung: Christine Heiniger
Regie: Kurt Frauchiger

Spieldauer: ca. 120 Minuten, Zeit: 60er-Jahre des 20. Jhdt, 1 Bühnenbild (Wohnhalle), Sprechrollen: 4D/3H, Rechte: Ahn&Simrock, Hamburg, Kontakt Gruppe: www.theater-toffen.ch

Kurzbeschreibung: Schriftsteller Arthur Putnam hat soeben seinen neusten Roman vollendet. Dieser hat zum Teil autobiografische Züge und so erstaunt es denn auch nicht, dass auf seinem Landsitz plötzlich Charaktere auftauchen, die aus seinem Buch entsprungen sein könnten. Nur leider bringen diese das Leben Putnams und dessen Mitbewohner nachhaltig durcheinander. Nach dem ersten Mord werden die Beziehungen und Verhältnisse langsam klarer und es scheint, dass die Fantasie des Schriftstellers das Potenzial zum perfekten Verbrechen hat. Wie perfekt der Plot hingegen wirklich ist, erfährt das Publikum erst ganz zum Schluss.